

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
18. Jahrgang.

Öffentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sches Tageblatt.
Belegpreis 50 Hg. monatlich frei ins Haus.
Mit Beilagen der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
10 Hg. mehr.
Kassier: Herr August A. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).
Verantwortlich: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben.
Verleger: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).
Druck-Verlag: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).
Anzeigenpreis: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).
Abonnementpreis: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).

Halle'sche Neuvertheilung.
Belegpreis 50 Hg. monatlich frei ins Haus.
Mit Beilagen der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
10 Hg. mehr.
Kassier: Herr August A. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).
Verantwortlich: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben.
Verleger: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).
Druck-Verlag: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).
Anzeigenpreis: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).
Abonnementpreis: Herr Dr. med. G. v. d. Gröben, Halle a. S., Markt
10 (mit der „Halle'schen Familienblätter“ 2.10).

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Erzbischof zu Hohenlohe-Kangenburg erbat seine Entlassung von der Leitung der Kolonialabteilung; der Direktor der Darmstädter Bank Bernhard Dernburg ist für die Leitung der Kolonialabteilung in Aussicht genommen.

Generalleutnant Siebert hat sich in Dresden an dem Altpreußischen Verhandlungsamt über die Kolonialangelegenheiten gemeldet.

Zwei Deutsch-Schweizer haben neue Krämpfe stattgefunden; dabei ist auch ein Offizier gefallen.

Am Freitagabend wird befürchtet, daß General Trepow aus Gesundheitsrücksichten seines Postens entlassen werden wird.

Ein Wariak ist ein neues terroristisches Verbrechen an einem General begangen worden.

Festlichkeiten in Baden.

Halle, 4. September.

Der Monat September bringt in diesem Jahre der großherzoglichen Familie von Baden eine Reihe leistungsfähiger Festlichkeiten, an welchen nicht nur das badische Volk, sondern auch die benachbarten Staaten teilzunehmen werden. Am 5. September feiert der Großherzog sein 50jähriges Regierungsjubiläum, am 9. September vollendet er sein 80. Lebensjahr und am 20. September feiert seine goldene und gleichzeitig die Kaiserin Königin seine Silberhochzeit, des Erbgroßherzogs Geburtstag werden alle diese Begebenheiten zusammen am 9. September, also am Geburtsstage des Großherzogs, gefeiert werden.

Während dieser Zeit wird auch nach dem Familienstand der gemischten Natur eines Reichthums, ist der Großherzog Friedrich gelebt und gewirkt und sich merkwürdig geistlich und körperlich erhalten. Mit zu rechnen ist er sich schon ein Bedienter, denn es beweist dies, daß man vernünftig gefehlt, nicht seine Kräfte verpackt hat. Was jene nicht, ein Fürst habe es leicht, als zu werden; er konnte nicht den harten Kampf ums Dasein und er werde sorglos gehen und genießen. Ländliche ist, daß Kräfte, die sich nicht ohne nur sehr wenig abgeben können, aber all werden, als Leute, denen es nicht fehlt. Und das Sorgen, Kräfte und Kräfte bringen, das ist ein regierender Fürst daran ein ganz erstklassig Teil durchzuführen. Genügt ist das Großherzogtum Baden nun ein kleiner Staat, aber er ist der durch seine Lage exponirteste deutsche Staat und hatte gerade in der Jugendzeit der jetzigen Herrschaft ungemein bewegte Zeiten durchzumachen gehabt.

Die Wichtigkeit hat der Großherzog Friedrich länger als ein halbes Jahrhundert die Würde und Würde der Regierung getragen. Denn da sein ältester Bruder, der eigentliche Kronprinz, gestorben und daher regierungsunfähig war, hat der jetzige Großherzog bereits nach dem am 24. April 1852 erfolgten Ableben seines Vaters die Regierung des Landes als Regent übernommen, und er allerdings erst seit dem 5. September 1856 als Großherzog weitergeführt.

Der Jubilar, der in Heidelberg und Bonn studiert hat, zeigte gleich in seinen ersten Regierungshandlungen, daß er von modernen Geist befreit war und begreifen hat, daß man in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts nicht nach veralteten Schemata regieren dürfte und könnte. So konnte er sein Land, das vorher durch Anarchisten und Kusthände besonders getrieben hatte, mit Hilfe weise ausgewählter Staatsmänner — genannt sein nur Roggenbach und Lames — schnell solche Segnungen einer klugen Regierung genießen lassen, daß es lange als das bestregierte Land in Deutschland galt und das „Kaisersdiadem“ hieß. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens suchte in Baden eine tüchtige Kraft. Die innere Verwaltung wurde neu organisiert, die Selbstverwaltung eingeführt, Gewerbebetriebe vertriehen, die Organisation der Juden reformiert etc.

Aber Großherzog Friedrich war nicht nur ein guter badischer, sondern ganz besonders auch ein patriotischer deutscher Fürst. Auf dem Frankfurter Friedenskongress im Jahre 1853 trat er maßgebend den Österreichern entgegen. Mit dem verstorbenen Herzog Carl von Coburg-Gotha trat Großherzog Friedrich für alle nationalökonomischen Bestimmungen ein, und weit mehr als der erstere übertrug die badische Souveränität den badischen Einzelwissenschaften. Freilich mußte er 1856 noch sehr gegen seinen Willen gegen Preußen und sich ziehen, aber konnte der Frieden mit Österreich geschlossen war, konnte er seinen ganzen Eifer für die deutsche Sache entfalten. In der Zeit waren er und der verstorbenen Kaiser Friedrich die einzigen deutschen Fürsten, denen es in aller Weise zu verhandeln ist, daß der französische Krieg dem deutschen Volk mit dem König von Preußen als deutscher Kaiser an der Spitze. Am 18. Januar 1871, als Bismarck in von Preußen im Versailles Schloß die Wiederanerkennung des deutschen Kaiserthums proklamirte und Bismarck die Proklamirung an das deutsche Volk verlesen hatte, war es Großherzog Friedrich von Baden, der das erste „Ja“ auf „Seine Kaiserliche Majestät der Kaiser Wilhelm“ ausbrachte durfte. Und dieser Mann war wohl der einzige des Volkes in dem langen Leben eines nachhaft deutsch geistigen Fürsten.

Man wird danach erkennen, wie berechtigt die Ansprüche des badischen Souveräns auf die Dankbarkeit des deutschen Volkes sind, daß die Dankbarkeit nicht besser befehlen kann, als daß es mit ganzem Herzen teilnimmt an den je können und letzten Festlichkeiten in der großherzoglichen Familie und dem ehrenden Fürsten von ganzem Herzen einen herzlichen Lebensabend wünscht. — Das Kaiserpaar hat sich, da der Großherzog mit der Tochter Kaiser Wilhelm I. und Schwester Kaiser Friedrichs, also Kante des jetzigen Kaisers, verheiratet ist, zu dem Familienheute nach Karlsruhe begeben.

Die erste Entscheidung in der Kolonialtriftis.

Berlin, 3. September. (Wolff's Bur.)

Der Erzbischof zu Hohenlohe-Kangenburg erbat seine Entlassung von der Leitung der Kolonialabteilung; der Direktor der Darmstädter Bank Bernhard Dernburg, ist für die Leitung der Kolonialabteilung in Aussicht genommen.

Das erste Opfer der Kolonialtriftis ist nicht Herr v. Bobbertz, sondern der selbstverworfene Kolonialdirektor Erzbischof zu Hohenlohe-

Kangenburg. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt das überraschende Ereignis an ziemlich verfehlter Stelle und in unaufrichtigem Druß bekannt. Der Erzbischof hat um Entbindung von seiner Stellung gebeten. Der Grund liegt nahe



Erzbischof zu Hohenlohe-Kangenburg.

genug; es wird dem Erzbischofen, der in aller Unabhängigkeit leben kann, leid geworden sein, sich noch länger mit den kolonialen Sorgen zu befassen, mit den bereits erfolgten und den vielleicht noch zu geschehenden peinlichen Entschuldigungen, einem Kräfteverlust von Wurzeln in Deutschland ausgesetzt zu werden, und bei alledem nicht einmal den Titel eines kaiserlichen Kolonialrats, mit dem Titel Staatssekretär, zu sein. Schließlich mag auch der Erzbischof nach genauer Überlegung in alle Einzelheiten sich der Aufgabe nicht gewöhnen gefühlt haben, mit einem Mann in das kolonialpolitische einzugreifen. Er hat dem Reichstag, vertrieben, die Willkür in der Kolonialverwaltung zu befehlen, er hat postilllos den besten Willen dazu mitgebracht und eine christliche Begleitung für die koloniale Sache. Aber wenn man sieht, daß der größte Reformator wenig nicht, dann kommt schließlich die Stunde, wo die Geduld reißt und wo man gerne einen anderen die glücklichere Fortsetzung des Werkes überläßt.

Der Direktor der Bank für Handel und Industrie, der Darmstädter Bank, Herr Bernhard Dernburg, ist der Mann, der die Reorganisation der Kolonialverwaltung durchzuführen ist getraut. Mit welchem Erfolge muß die Zeit zeigen. Immerhin wird durch die Berufung die eine längst geltend gemachte Forderung erfüllt, daß kolonialmäßig geführte Verhältnisse in der Kolonialverwaltung einen bestimmten Einfluß ausüben sollen. Es hätte ja überhaupt zu den mancherlei erstaunlichen Erfahrungen bei Anträgen und Überlegungen für die Schuppigkeit kommen können, wenn die Verwaltung über kolonialmäßig Sachverhalte verfügt hätte. Aber Beamten und Ministern ließ sich die genaue Kenntnis von Waren, Preisen, des Rechnungswesens etc. nicht verlangen. Öffentlich wird aber in Herrn Dernburg nicht nur ein Sachverständiger an die Spitze gestellt; es ist vielmehr nicht, daß die genaue Kolonialverwaltung von dem kolonialmäßig, klar und ruhiger rechennden Geist erfüllt wird, dessen Willen Fürst

Liselottes Heirat.

Von G. Courths-Walke.

(Fortsetzung.)

Während solche Gedanken sie bekümmerten, wechselte sie höflich lebenswürdige Redensarten mit der schönen Frau und deren etwas unbedeutend aussehendem viel älteren Gatten. Der Legtere wandte sich dann fast ausschließlich an Fritz Gerrode, um um manchen Beiseid bezüglich der Bewirtung Gerrodes bitten.

Der alte Herr gab ihm jeundlich und bereitwillig Rat und Auslaun, um so lieber, als er hörte, daß Römer durchaus nicht beabsichtigte Frauen zu bauen. „Es ist eine Laune meiner Frau, die mich zu dem Anlauf verleitet. Sie möchte ihre ihren ständigen Sommeraufenthalt nehmen. Ich gebe sie Gerrode wieder in Stand zu setzen und die Wirtschaft dann zu verpacken, damit sich mein Kapital, das ich hineingelegt habe und noch hineinlegen will, wenigstens bescheiden verjährt.“

„Das wird es sicher, Herr von Römer, wenn Sie sich nicht scheuen, etwas zu riskieren. Mit Fickerei ist Gerrode nicht zu helfen — sonst hätte ich's mit meinem Sohn damals gehalten. Hier muß von Grund aus gehoben werden.“

„Das leuchtet mir ein. Apropos, Ihr Herr Sohn ist das vielleicht Wolf Gerrode, der das Gut des Grafen Deletamp verwalte?“

geliebt hatte. Darum war er einem Momente erkrankten, als er Römers Namen gehört hatte. Was hatte sie sich nun da für unnütze Mühe und Sorge gemacht, was für törichte Phantasien waren in ihrem Kopfe entstanden.

Sie war so froh, daß sie Sibylle sehr freundlich und heiter erzählte, daß Wolf jetzt in Schönburg sei und nur Augenblicklich in Gochsheim abwesend.

„Das ist ja reizend“, rief Sibylle aus, „da werden wir hier also einen alten Bekannten wiederfinden. Hoffentlich erinnert er sich immer noch. Wie sind allerdings nicht sehr oft zusammengetroffen, und junge Herren vergessen leicht.“

Fritz Gerrode vernahm sich artig von der schönen Frau. „Das ist wohl kaum anzunehmen. Es würde schwer halten, gütige Frau zu vergessen.“

Sie lächelte verbindlich. „Danke für das Kompliment, Herr von Gerrode. Aber nun müssen wir aufbrechen. Kurt. Ich hoffe, wir haben die das Vergnügen Ihrer Gesellschaft.“

Nach verbindlichem Abschied traten sie davon. Liselotte hatte keine Nähe mehr zu Hause. Es drängte sie Wolf entgegenzugehen. Sie lehnte sich nach seinem Anblick als habe sie ihn vor weitig wie lange entbehrt. Schnell nahm sie Hut und Schirm und wanderte durch den Park. Noch war sie nicht weit gekommen, da sah sie ihn von weitem. Er erbllickte sie zu gleicher Zeit und beehrte sich, in ihre Nähe zu kommen. Schnell war er an ihrer Seite, sprang vom Pferde und schloß sie glückselig in seine Arme.

„Meine Liselotte, wie dich, daß Du mir entgegenkamst. Ich hatte so große Sehnsucht nach Dir.“

herab so voll uniger Liebe. Das Weite war wohl, sie beichtete ihm ihre dummen Hingehinzie.

Aber dann schämte sie sich wieder, ihm ihre eiferfüchtige Neigung zu gestehen. Es war doch besser, sie schwieg.

Kurt in Arm gingen sie durch den schönen alten Park, in dem es so heimlich still und traut war. Wolf hatte den Jügel um seinen Arm geschlungen, und das Pferd folgte langsam, wie und da an einem Grasbalm schnuppernd oder den Kopf übermäßig zurückwerfend.

Sie sprachen über die gemeinsame Zukunft und über die Vorbereitungen zum Heil. Dann sagte Liselotte plötzlich: „Herr und Frau von Römer aus Gerrode haben ihren Beiseid gemacht. Wir werden sie auch bitten müssen.“

„Wolf hatte in den letzten Tagen viel gehabt. sich darüber klar zu werden, wie er sich zu Sibylle stellen sollte. Ein Verstehe zwischen ihnen war nicht zu vermeiden, das hatte sie wohl auch schon vorausgesehen. Ehenwovon ließ es sich verweigern, daß sie sich hatten. Wenn auch er und Sibylle nicht darüber sprachen, Herr von Römer würde ihn natürlich wiedererlernen. So war es am besten, die Bekanntschaft umgangen zuzugehen. Eigen Augenblick hatte er geschworen, ob er Sibylle nicht alles sagen sollte, aber dann sagte er sich, daß er seine Braut damit nur beunruhigen würde. So wie er Sibylle kannte, war er seinen Moment im Zweifel geneigt, was die plötzliche Auftauchen in Gerrode bedeutete. Sie würde das alte Spiel von neuem beginnen wollen und ihm auf jede Weise nahe zu kommen suchen. Nach dem Wolf hatte ihre Unabgängerheit dann gar es Irrthum und Sorge für sie wegen jeder zufälligen Begegnung. Es war besser, er schwieg und lachte allein mit der künftigen Frau fertig zu werden. Wenn sie erfuhr, daß er Liselottes Bekalote fertig würde sie begreifen, daß er nichts mehr mit ihr gemein haben wollte. So sagte er ruhig und gelassen: „Das werden wir wohl, Liselotte, um so mehr, als ich die Verhältnisse von früher kenne.“



Schluss des Total-Ausverkaufs

am 29. September.

Um gänzlich zu räumen, verkaufen wir ab heute unsere rühmlichst bekannten **Ia. Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder

für jeden annehmbaren Preis.

Im goldenen Schiffechen. **Berliner Schuhfabrik, G. m. b. H., Grosse Ulrichstrasse 37.**

Spiritus-Glühlicht ist ein hellstrahlendes, weisses, dem Gas-Glühlicht gleiches Licht.

Spiritus-Glühlicht ist reinlich im Gebrauch und geruchfrei, blakt nicht und strahlt keine Wärme aus.

Spiritus-Glühlicht benötigt kein Dochtputzen und brennt vollkommen gleichmässig ohne jegliche Regulierung.

Spiritus-Glühlicht erfordert nicht tägliches, sondern etwa monatlich nur einmaliges Cylinderrutzen.

Spiritus-Glühlicht ist widerstandsfähig, daher für Innen- wie Aussenbeleuchtung hervorragend geeignet.

Zur besonderen Beachtung!

Spiritus-Glühlicht-Brenner können ohne weiteres auf jede normale (14^{cm}) Petroleum-Lampe aufgeschraubt werden.

Kompl. Tisch-, Küchen-, Hänge-Lampen, Aupeln, Lyren, Kronen in reichl. Auswahl.

Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft, E. G. m. b. H., General-Vertrieb der Centralen für Spiritus-Verwertung. **Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal: Halle a. Saale, Leipzigerstrasse 43.**

Besichtigung ohne Kauzwang! Illustrierte Preisliste kostenlos!

Brennabor-Germania-Saale-Fahrräder in grösster Auswahl von **RM. 65.—** an.

Leuchtdiende zu 3.—, 3.75, 4.50, 5.75 Mark.
Laufräder 4.—, 5.50, 7.50, 10.25

Sehr große Auswahl in **Laternen** und allen Ersatz- und Zubehörteilen.

H. Schöning, Große Steinstraße 69.
Grösste Reparatur-Werkstatt.

Das Beste für die Wäsche ist Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeachteten Publikum, insbesondere meiner werten Nachbarschaft zeige ich hiermit an, dass ich das von mir vom Jahre 1886—1903 geführte

Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Zigarren-Geschäft am 5. September neu eröffne.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, dass mir das von meiner Saubersicht früher geschenkte Vertrauen auch jetzt wieder entgegen gebracht wird. Die früher werde ich bei meinem Geschäftsprinzipien bleiben, nur gute reelle Ware zu mässigen Preisen zu liefern, und hoffe damit auch neue das Vertrauen der mich Besprechenden zu erwerben.

Hochachtungsvoll **Albin Hornbogen,** Mitglied des Habari-Sparvereins für Halle. — Augustastrasse 11. —

Arnold Obersky, Inh.: **Kath. Vieweg,** Feinstes Korsett-Spezial-Geschäft am Platze, Halle a. S., jetzt Gr. Steinstr. 81.

Spezialität: Anfertigung von Korsetts nach Mass in französischen u. deutschen Façons.

Separate Salons zum Anprobieren.

Reform-Korsetts in großer Auswahl.

Elegante Korsetts ans dem Schaufenster besonders preiswert.

2. Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges. Ziehung 19. September und folgende Tage in Bonn. Anzahl der Lose 250,000. 10,126 Gewinne. Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.

1. Hauptgewinn: **100000 M.**

2. Hauptgewinn: **50000 M.**

3. Hauptgewinn: **30000 M.**

4. Hauptgewinn: **10000 M.**

2. 5000 — 10000
10. 2000 — 20000
20. 1000 — 20000
40. 500 — 20000
50. 200 — 10000
100. 100 — 10000
400. 50 — 20000
1500. 20 — 30000
10000. 10 — 100000

Preis $\frac{1}{2}$ Los 4 Mk. 1 Porto und Liste $\frac{1}{2}$ „ 2 „ / 30 Pz. extra.

Losse hier zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, Berlin N., Honbligplatz 1.

Gr. Frankfurter Pferde- u. Equipagen-Verlosung.

Ziehung am 12. Sept. 1906.

Losse zu 1 Mark, 11 Losse zu 10 Mark sind zu beziehen durch das

Sekretariat des Landwirtschaftlichen Vereins Frankfurt a. M.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Sie haben in Halle: **C. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 29, Gebhardt & Müller, Biergärtnerstr. 14, E. Basso, Gr. Steinstr. 44, Otto Arndt, Seipzigerstr. 33, Rich. M. Knappe, Seipzigerstr. 14, J. Bartholomä, Reifstr. 184, Franz Reinicke, Breiburgerstr. 159, Albert Schulenburg.**

Die grösste Auswahl am Platze in Badewannen aller Art.

Bade-Einrichtungen zu Gas- u. Kohlenheizung, Dusehe-Einrichtungen u. S. W., Zimmerklosetts * Bidets * Leibflaschen Dampfkruken * Steckbecken

bietet

Moritz König Nachflg. G. Schubert, Rathausstrasse 89. Fernruf 492.

Rabatt-Spar-Verein. Badewannen-Verleihanstalt.

Ein **heller Kopf** verwendet stets **Dr. Oetker's** Vanillin-Zucker. 1 Päckchen 10 Pf., 3 Stüch 25 Pf.

PALMIN Feinstes Pflanzenfett ZUM KOCHEN BRATEN, BACKEN